II-8234 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM
FÜR ARBEIT UND SOZIALES
Zl. 21.891/74-5/1989

1010 Wien, den 11. Juli 1989
Stubenring 1
Telefon (0222) 75 00
Telex 111145 oder 111780
P.S.K. Kto.Nr. 5070.004
Auskunft
--
Klappe _ Durchwahl

3728/AB
1989 -07- 13
zu 3814/J

# Beantwortung

der Anfrage der Abgeordneten Mag. Haupt, Huber, an den Bundesminister für Arbeit und Soziales, betreffend Packungsgrößen von Arzneimitteln (Nr.3814/J)

Von den anfragenden Abgeordneten wird ausgeführt, die "österreichische Apotheker-Zeitung" vom 19.11.1988 melde, daß ich in meiner damaligen Funktion als stellvertretender Generaldirektor des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger in einem Vortrag an der Universität Graz festgestellt hätte, daß die Steigerung der expedierten Packungszahlen und der Kosten gebremst werden müsse, ebenso wie der Trend zur steigenden Verordnung von Großpackungen. Der Pharmamüll in Österreichs Haushalten sei eine direkte Folge der großzügigen Verschreibungspraxis, weshalb ich den Ärzten eine ökonomischere Verschreibweise anempfohlen hätte. Zusätzlich hätte ich das Splitting der Rezeptgebühr nach Klein- bzw. Großpackungen zur Diskussion gestellt.

In diesem Zusammenhang richten die Abgeordneten an mich folgende Anfrage:

"Welche Maßnahmen werden Sie als Bundesminister für Arbeit und Soziales ergreifen, um den Vorschlägen des ehemaligen stellvertretenden Generaldirektors des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger hinsichtlich

a) der Zahl der verschriebenen Arzneimittelpackungen, insbesondere Großpackungen,

b) des Splittings der Rezeptgebühr nach Klein- und Großpackung zum Durchbruch zu verhelfen?"

In Beantwortung dieser Anfrage beehre ich mich, folgendes mitzuteilen:

Tatsächlich habe ich noch in meiner Funktion als stellvertretender Generaldirektor des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger anläßlich einer Veranstaltung in Graz unter anderem den Anstieg der Aufwendungen der Krankenversicherungsträger für Heilmittel darauf zurückgeführt, daß

- die Anzahl der verschriebenen Großpackungen ansteigt, während die Zahl der Kleinpackungen zurückgeht, was möglicherweise auch auf die Zunahme der chronischen Krankheiten zurückzuführen ist, und

- viele aber auch meinen, daß die Versicherten wegen der (für sie hohen) Gebühr den Arzt zur Verschreibung von Großpackungen drängen.

Darüber hinaus sei auch bekannt, daß viele der von der Pharmabranche angebotenen Packungsgrößen für die Behandlung einer Reihe von Krankheiten zu groß seien.

Weiters habe ich damals ausgeführt, daß - sollte dies zutreffen - ich eine Spaltung der Rezeptgebühr für Klein- und Großpackungen für diskutabel erachte.

Diese meine Vorschläge halte ich auch in meiner jetzigen Funktion aufrecht. Allerdings muß ich einschränkend hinzufügen, daß die Beurteilung der Frage, welches Arzneimittel in welcher Menge in einem bestimmten Krankheitsfall anzuwenden ist, ausschließlich dem behandelnden Arzt obliegen muß, da nur diesem

aufgrund seines Fachwissens eine derartige Entscheidung zukommen kann. Seitens der Sozialversicherung können nur für die Fälle, in denen die medizinisch begründete Möglichkeit zur Verschreibung kleinerer Packungen besteht, entsprechende Rahmenbedingungen und ein Anreiz dafür geschaffen werden, von dieser Möglichkeit tatsächlich Gebrauch zu machen.

Wie ich in Erfahrung bringen konnte, prüft der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger derzeit die Anregung, zu große Packungen für die Behandlung von bestimmten Krankheiten zu verändern, ebenso auf ihre Effizienz und Auswirkung wie auch die Frage des Splittings der Rezeptgebühr. Da jede Maßnahme am Heilmittelsektor einschneidende Veränderungen sowohl für die Versicherten als auch für die pharmazeutischen Unternehmen sowie für Ärzte und Apotheker bedeutet, sind neben den wirtschaftlichen auch die sozialen Konsequenzen zu berücksichtigen und zu quantifizieren. Sinnvolle und zielführende Veränderungen bedürfen einer sorgfältigen Analyse und Vorbereitung; beides wird noch einige Zeit beanspruchen.

Der Bundesminister: